

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. S. Hartmann.

Abonnement: jährlich 6 Thlr. ... Einzelhefte: 1 Ngr.

Verleger: F. A. Brockhaus, Commissionär des Dresdner Journals.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung

des Ministeriums des Innern, die innengehörige Verloosung betreffend.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. Festungsschau. (Bayrische Stg. - Festi Naplo.)

sen geübt werden. Am Bande wird von Oesterreich und Preußen ein Antrag auf Herstellung einer deutschen Flotte mit Kiel als Bundeshafen...

Die „General-Correspondenz“ fügt dieser Mittheilung hinzu: Durch diese Vereinbarung sind die Uebelstände, welche aus der bisherigen Form der Ausübung des den beiden Mächten zugehörenden Gesamtwahlrechtes entspringen, beseitigt...

Berlin, Mittwoch, 23. August. Der Großherzog von Oldenburg ist, unter dem Namen eines Grafen Kaschke, nach Genua heute früh hier eingetroffen.

New-York, 12. August, Mittags. Bei einer Discussion, die sich im Schooße des Cabinets über Johnson's Politik in Betreff des Wiederbaues der Union erhoben hatte, erklärte der Präsident, er wolle seine Politik trotz der Opposition beibehalten.

Dresden, 23. August.

In Bezug auf eine in mehreren Zeitungen zu lesen gewesene Mittheilung über die Verhandlungen zwischen den Herren v. Bismarck und v. d. Pfordten in Salzburg bringt die neueste „Bayrische Zeitung“ folgende, jedenfalls aus offizieller Quelle geflossene Dementi: Ein Wiener Correspondent hat in den letzten Tagen mehrere Zeitungen mit einer Darstellung des Gesprächs zwischen den Ministern von Preußen und Bayern in Salzburg versehen, von welcher er behauptet, daß sie sogar die Worte genau wiedergebe.

würdig, ist es von hohem Werth, wenn Persönlichkeiten mit hervorragendem politischen Einfluß für ihre Ansichten vor der öffentlichen Meinung mit ihrem Namen einstehen.

Der Besuch des Großfürsten Konstantin in Schweden hat in der offiziellen „Post- und Juristisches Tidningar“ folgende Bemerkungen veranlaßt: Die Tage, welche der hohe Gast des Königsabtes während der jetzt beendeten Besuche in diesen Kreisen und in der Hauptstadt Schwedens zugebracht hat, werden, dessen halten wir uns überzeugt, in angenehmer Erinnerung verbleiben und möglicherweise nicht ohne Früchte für beide Länder bleiben.

Tagesgeschichte.

Wien, 22. August. (Bl. Bl.) Se. Maj. der Kaiser trifft den neuesten Bestimmungen zufolge Sonnabend aus Jichl hier ein.

Berlin, 22. August. Die Regierung ist in neuester Zeit der Frage der Aufhebung von Beamtengehältern aller Kategorien entgegen getreten und beabsichtigt, dem nächsten Landtage in dieser Beziehung eine Vorlage zu machen.

Feuilleton.

Die Legung des transatlantischen Kabels.

Von Dr. H. B. Russell, der sich als Ehrenmitglied der Telegraphen-Constructioens-Gesellschaft auf dem „Great-Eastern“ befand, liegt ein ausführlicher Bericht vor über den nunmehr als geschehert zu betrachtenden dritten Versuch, Europa mit Amerika durch ein elektrisches Draht zu verbinden.

„Karoline“ an die Stelle hinsenden möge, wo das Uferland und das Seeufer verflochten worden, um, wo möglich, eine neue Spülung vorzunehmen; denn man war zum Theil der Ansicht, daß der Fehler nahe an jener Stelle zu suchen sei.

ein, daß ein Zufall nicht vorliegen könne; und da diejenigen, welche bei der Entdeckung des ersten Fehlers die Wache bei dem Kabelschiff hatten, auch bei der Entdeckung des zweiten Schadens daselbst die Aufsicht führten, so wurden dieselben von dem Kabel abzurufen fortgenommen und zu anderer Arbeit auf dem Schiffe verwendet.

Dresden. (Zoologischer Garten.) Verschiedene öffentliche Blätter haben bereits gemeldet, daß Herr Casanova aus Wlissingen und den angrenzenden afrikanischen Ländern mit einer reichen Sammlung von Tieren aller Art heimgekehrt sei.

ein, daß ein Zufall nicht vorliegen könne; und da diejenigen, welche bei der Entdeckung des ersten Fehlers die Wache bei dem Kabelschiff hatten, auch bei der Entdeckung des zweiten Schadens daselbst die Aufsicht führten, so wurden dieselben von dem Kabel abzurufen fortgenommen und zu anderer Arbeit auf dem Schiffe verwendet.

gierung erwartete Förderung der Genossenschaften lesche darin, daß sich die Regierung aller Aufsichtsmassregeln enthalte und ein Genossenschaftsgesetz von diesem Grundsatze aus erlasse; jeder andere Förderungsvorschlag von Seiten der Regierung sei als schädlich zurückzuweisen.

Nordhausen, 20. August. (R. Br. S.) In der gestrigen Sitzung des Kreisgerichts erfolgte die Verurtheilung des Redacteurs und des Herausgebers der „Nordhäuser Zeitung“ wegen eines Artikels in Nr. 174 des genannten Blattes zu einer Geldbuße von 10 bez. 5 Thlr. Die Urtheilsgründe gingen dahin, daß der Redacteur Müller (Verfasser jenes Artikels, welcher die Verhaftung des Altonaer Redacteurs May behandelte) der Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit schuldig sei, weil er als Parallelen zu der Verhaftung May's an die letzten 48 Wochen und an die Gefangenen der Postille erinnert habe; daß ferner der Herausgeber dem § 35 des Preßgesetzes zuwider gehandelt habe.

München, 21. August. (N. S.) Der König von Preußen wird in Vossenshofen den König von Sachsen besuchen. Am Donnerstag den 24. wird der König von Sachsen den König von Bayern besuchen.

Friedrichshafen, 21. August. (N. S.) Der Kaiser und die Kaiserin der Franzosen sind heute Vormittag von Arenenberg nach Luzern abgereist.

Stuttgart, 20. August. (N. C.) In dem am 18. zur Vertheilung gelangten Berichte der volkswirtschaftlichen Commission der Abgeordnetenkammer über den Antrag Hölder's auf Anerkennung des Königreichs Italien bezieht sich die Abschließung eines Handelsvertrags des deutschen Zollvereins mit demselben und über eine in ähnlicher Sinne gestellte Bitte württembergischer Gewerbetreibender, sind von besonderem Interesse die Ausschüsse, welche der Minister v. Barndt über den Stand der Unterhandlungen zwischen den deutschen Staaten bezüglich eines Handelsvertrags in Italien der Commission gegeben hat. Derselben gehen dahin: Ende Mai d. J. habe Preußen das Ansuchen an die Zollvereinsregierungen gemacht, die Anerkennung des Königreichs Italien auszusprechen, um sodann mit demselben über Abschluß eines Handelsvertrags in Unterhandlung treten zu können. Diese Anerkennung sei von mehreren Zollvereinsregierungen vorläufig abgelehnt worden, so auch von Württemberg, weil politische Erwägungen dieselbe zur Zeit nicht rathsam erscheinen ließen. Dagegen sei von Preußen das Ansuchen gestellt worden, mit Italien über ein vorläufiges Abkommen zu unterhandeln, ähnlich wie es nach Abschließung des Handelsvertrags zwischen dem Zollverein und der Schweiz mit diesem Lande getroffen worden sei, und wonach sich beide Nationen die, an dem geschlossenen Begünstigungen gleichfalls gegenseitig einzuräumen. Ueber den Gang dieser Unterhandlungen sei bis jetzt von Preußen noch keine Mittheilung erfolgt; so lange dieser Antrag bestünde, könne die Frage der Anerkennung nicht weiter verfolgt werden.

Stuttgart, 21. August. (S. W.) Einer Antänbung des Kreisamtsvertrags ist zu entnehmen, daß der König einem durch eine große Anzahl Abgeordneter ausgedrückten Wunsche des Landes entsprechend und die beabsichtigten Herabmandat wegen des Mangelns abgelehnt hat.

Kassel, 21. August. (S. L.) Heutige der Kurfürst hat, wie die amtliche Zeitung meldet, „den Ständeherrn Grafen Ferdinand Maximilian zu Hensung und Wüdingen-Wildershausen und seine Nachkommen beiderlei Geschlecht in des Kurfürstenthums erblichen Fürstenthum erhoben und denselben den Titel und Namen: Fürst von Hensung zu Hensung und Wüdingen-Wildershausen mit dem Prädical Durchlaucht beilegte.“ (Der nunmehrige Fürst Ferdinand Maximilian ist vermählt mit der Prinzessin Auguste von Hanau, ältesten Tochter des Kurfürsten).

Koburg, 21. August. (N. C.) Gestern Abend ist die Herzogin Adelheid von Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Christian hier eingetroffen. Die heutige „Koburger Zeitung“ bemerkt ausdrücklich, daß dies insofern einer Einladung der Königin von England gesehe sei. — Rechtsanwaltschaft hat seine Druckerei an Ludwig Schreyer, früher Hauptmann im Garibaldi'schen Dienste, verkauft.

Paris, 21. August. (R. S.) Der Kaiser wird erst morgen in Fontainebleau erwartet. Am 18. traf der kaiserliche Zug mit fünf Wagen in Baden ein und setzte unverzüglich die Fahrt rheinwärts fort. Von Konstantin trafen die hohen Reisenden in sieben Wägen in Krenenberg ein, wo sie trotz des festlichen Regens von den Leuten mit Jubel empfangen wurden. In Ermahnungen war dem Kaiser in aller Eile ein Triumphbogen mit der Aufschrift: „Reconnaisance“ errichtet worden; in Salenfein wurde er mit Völkerschiffen willkommen geheißen. Vor dem Eingange in den Schloßpark fliegen die Reisenden aus und begaben sich zu Fuß ins Schloß. Die Leute, die der Kaiser wiedererkannte,

wurden von ihm mit herzlichem Handschlag und freundlicher Axtrede begrüßt. Der erste Gang des Kaisers, mit der Kaiserin am Arme, galt der Schloßkapelle, wo sich eine Statue der Königin Hortense aus weissem Marmor befindet. — Graf Walenski ist im zweiten Wahlbezirk des Departements der Landes, zu Mont-de-Marson, bei 28,193 Stimmenden von 39,208 Stimmberechtigten mit der glänzenden Majorität von 28,112 Stimmen als Abgeordneter zum gesetzgebenden Körper gewählt worden. — Die Wabrider „Epoca“ bringt die Nachricht, daß die Zusammenkunft der Königin Isabella mit dem Kaiser Napoleon und der Kaiserin Eugenie nun bestimmt erfolgen werde. Die französischen Majestäten werden sich von Biarritz aus nach Jerez zum Besuche der Königin begeben, und nach einigen Tagen wird die Königin mit ihrem Gemahl zum Gebirgsbesuche nach Biarritz kommen. — Die ersten Arbeiten an dem Ausstellungsgebäude auf dem Marsfelde haben begonnen und der Bau des neuen Opernhouses ist beschleunigt worden, damit diese beiden Baustellen zu gleicher Zeit ihren Bestimmungen übergeben werden können. — Die Franzosen errichten jetzt in Jotsumama mit Zustimmung der japanischen Regierung ein französisches Consulat.

Brest, 21. August. (R. W.) Das englische Geschwader, das wegen Havarie einiger Schiffe in Jersey anlegen mußte, ist heute Mittag auf der hiesigen Rade eingetroffen.

Florenz, 15. August. (N. S.) Mit der öffentlichen Sicherheit in Florenz und Umgegend droht es leider immer schlimmer zu werden. Wir haben es aufgegeben, von den in der Tageschronik regelmäßig erklärten Tötungen, Räubereien, Einbrüchen und Taschenbühlen das Räuber zu berichten, indem häufig sich der hiesigen Fälle jetzt doch so viele, daß wir auch einmal dieses schlimme Thema ernstlich zur Sprache bringen müssen. In der Gegend von Rocca-Casiano machten sich seit Jahren die Räuber so furchtbar, daß die Sache endlich vor ein paar Monaten in hier versammelten Provinzialrathe zur Sprache kam. Der vorstehende Präfect erwiderte: daß sich das bezügliche Militärcomando bisher bekändig geweigert habe, die verlangten Truppen nach jener Gegend zu leudern. Es wurde dann beschlossen, das Ministerium noch einmal durch ein Abthilte dieser Uebelstände zu ersuchen. Das Verlangen des Provinzialrathe scheint auch schließlich beachtet worden zu sein; denn die Räuber sollen sich vor dem Militär aus dem hohen Apennin von Rocca-Casiano und Marradi geschäftet haben. Wenigstens glaubt man, daß es dieselben bemanneten Leibkürassiere sind, die jetzt in einer Bande von neun Köpfen in der Nähe von Ballombrosa, auf der Consuma bis ins Mugello und die Berge der Sieve herab, also ziemlich nahe vor den Thoren von Florenz, lauern. Die Gegend ist da so unsicher, daß dieser Tage Viehdiebstahl, die vom Markt in Dicomano nach Forlil und Faenza zu gehen hatten, den großen Umweg über Florenz und mit der Eisenbahn nach Bologna machen mußten. Man macht den Leitern der öffentlichen Sicherheit Vorschläge, die wir nicht alle erörtern können; aber daß die Sicherheitsbehörden zum Theil höchst ungeschickt erscheinen, davon könnten wir entsprechende Beweise geben. — Vorigen Abend ist ein Piemontese, der sich hier in Wiesdei-Ceraglio seit Kurzem mit einem Weingehilte niedergelassen hatte, sein Leben mit Gekörten getrammet worden. Polizei und Militär mit Bayonnet fanden sich erst ein, nachdem, wie der „Apennin“ weiß, ein Schaden von 1000 Fr. angrichtet war.

Florenz, 16. August. (C. P.) Endlich haben wir ein offizielles Compten, daß die Regierung wirklich an die politischen Wahlen denkt. Der Minister des Innern, Herr Lava, hat ein Circularjreiben an die politischen Behörden erlassen, worin er die Revision der politischen Wahllisten anordnet und bestimmt, daß denselben die Namen jener Wähler hinzugefügt werden, welche in Folge der Versteuerung des beweglichen Vermögens die Wahlberechtigung erlangen. Zur Wahl der letztern soll die Behälterung von 1865 genommen werden, welche mehr als das Doppelte jener von 1864 ausmacht, und durch diese Verordnung wird demnach die Zahl der Wähler außerordentlich vermehrt. In diesem neuen Zuwachs aber glaubt die Regierung ihre Stützen zu finden. — Es ist nun gewiß, daß der König bis Ende September in den Alpenhöfen verweilen wird; jetzt befindet er sich in Bardonecchia. Florenz bleibt also vor der Hand die nominelle Hauptstadt des Reichs, in der sich Piemontese und Florentiner fortwährend in den Quaren legen. Erstere haben sich Alle in die hiesigen Wahllisten für den Gemeinderath einschreiben lassen, wodurch die Florentiner sehr überzählig sind. — Der neue Minister der Justiz, Cortese, hat einen schweren Stand, und seine Ernennung hat ziemlich allgemein einen schlechten Eindruck gemacht; man macht geltend, daß er seiner Aufgabe nicht gewachsen sei. Und diese ist in der That keine geringe. Das Gesch über die Kirchengerichte, über die Aufhebung der religiösen Körperschaften, die Prin-

cipien, nach welchen die Beziehungen zwischen dem Staate und der Kirche geregelt werden sollen; das Reglement, welches der Organisation der Gerichte folgen soll; die Reform der Magistratur und manche andere wichtige Angelegenheiten seines Ressorts lassen auf seinen Schultern. Die clericalen Journale haben in den offiziellen Acten der Kammer nachgesehen und in dem Berichte des Herrn Cortese über den Gesetzesentwurf Bisanelli's bezüglich der Aufhebung der religiösen Körperschaften und der Bestimmung über die Kirchengerichte mancher Erklärungen des neuen Ministers gefunden, die ihn in den Augen der Liberalen arg compromittiren. So hat er z. B. in jenem Berichte erklärt: „Die Incommerzung der Kirchengerichte würde ein Raub sein, weil diese Güter das Patrimonium der Kirche bilden.“ Wird der Minister anders urtheilen, als es der Deputirte gethan hat?

(N. R.) Der Gemeinderath von Florenz berathet in seiner letzten Sitzung die Anleihefrage und beschloß, Obligationen von 500 Lire bis zum Bausche von 30 Millionen auszugeben. Das Anleihen ist in 50 Jahren zu tilgen. — Für den Bau einer neuen großen Caserne in Turin bewilligte die dortige Municipalität 400,000 Lire. — Berichte aus Vorka geben am 8. August 65 Cholerafälle (22 Tode), am 9. August 47 (25 Tode), am 10. August 70 Erkrankungsfälle mit 30 Todesfällen an. — In der Quarantaine von Risida (Napel) befinden sich etwa 1500 Personen, deren Gesundheitszustand ein sehr guter ist; es laufen täglich etwa 10 Schiffe in die Quarantaine ein und verlassen dieselbe ebenfalls. In der Provinz Bari greift die Krankheit weiter um sich; sie erstreckt sich vom Garganogebirge bis in die Gegend von Lecce und Taranto.

Florenz, 17. August. Die amtliche Zeitung bringt eine längere Notiz über die Ueberziehung einer gewissen Anzahl von Gefangenen aus Ancona nach andern Orten des Königreichs. Die Regierung versichert, diese Maßregel sei schon lange vor dem Ausbruch der Cholera in Ancona beschlossen worden und stehe mit einer Umgehung des Straffsystems in dem Wagnis in Verbindung; seit dem 1. August sei übrigens kein Sträfling mehr aus Ancona nach andern Gefängnissen übersetzt worden.

Madrid, 22. August. (R. S.) In Barcelona und andern Orten Cataloniens fanden Ruhestörungen statt, und aufrührerische Ruhe im Carlistischen Sinne wurden ausgebrochen, doch ward die Ruhe wieder hergestellt.

London, 19. August. (S. C.) Eine neue Gesellschaft, die „Transatlantic Steamship Company“, will mit einem Capital von 800,000 Pfd. St., von denen zunächst 500,000 Pfd. St. in Aktien zu 50 Pfd. St. eingezahlt werden sollen, eine Dampfschiffverbindung zwischen Southampton und New-York herstellen. Die Schiffe sollen so groß sein, daß sie 100 Passagiere erster Klasse, 120 zweiter Klasse und 600 Zwischendeckpassagiere und 2000 Tonnen Frachtgüter einnehmen können und in 10 Tagen ihre Reize zurücklegen.

Räuber Verichte aus der Capstadt vom 14. Juli melden, daß der gestorbene Vasjuto-Ausplünder Woschsch, verdammt wegen seiner List und Verschlagtheit und bestraft wegen seiner Grausamkeit, wieder aus dem Schuttplatz erschienen war. Nach der letzten Grenzberichterstattung sollen die Bewohner des Transjordanlandes durch ihren Uebermuth die Vasjutos zum Zorn gereizt und zu Feindschäften herausgefordert haben. Am Woschsch und seinen Sohn Wollaps hielten sie Forderungen, welche unbeachtet blieben, und darauf erklärten sie den Vasjutos sofort den Krieg. Der Kaiserthum aber war vorbereitet und erkannte wohl den Vortheil, selbst der Angreifer zu sein; er hat in den Freistaat ein und drang vorwärtend und plündernd bis in die Nähe von Smithfield vor. Hunderttausend Schafe und große Heerden Hornvieh erbeuteten die Vasjutos und trieben sie über Galcedon in ihr Gebiet. Ein Sohn Woschsch's, David Woschsch, ermorbtete alle männlichen Anseher, welche in seine Gewalt fielen, und vernichtete verdrüßlicherweise unter Woschsch's Führung einen der halbbildigsten, den Boers befreundeten Stämme, von welchen er nur 67 Weibern das nackte Leben ließ. Der Transjordaner war auf einen so plötzlichen Ausbruch des Krieges nicht gerüstet und befand sich in großer Verlegenheit, denn die waffenfähige Mannschaft, welche Woschsch ein Feld führen konnte, war aus 20,000 Mann gekürzt. Der Präsident der benachbarten Republik Transjordan jedoch forderte die Bürger seines Staates zur Hülfsleistung an, und aus der Capcolonie zogen große Scharen, unter ihnen viele holländische Wäpser, zum Bestande heran. Nach dem letzten Bericht hatten die Boers eine bedeutende Abtheilung der Vasjutos in die Flucht geschlagen und einen Theil der fortgetriebenen Heerden wieder gewonnen. In einem Manifeste, durch welches Woschsch alle Verantwortlichkeit auf die holländischen Anseher zu werfen suchte, machte er bekannt, daß kein Engländer, der ruhig auf seiner Pachtung in dem Freistaat bleiben werde, belästigt oder an seinem Eigenthum geschädigt werden solle.

Mit der Kdnigin oder irgend einem ihrer Unterthanen wolle er nicht Krieg führen; sein Zweck sei nur, sein Volk gegen die Wäpser der Regierung des Freistaates sicher zu stellen. Doch traf höchst wahrscheinlich die Nachricht ein, daß die Vasjutos auch in Katal eingedrungen seien und britische Truppen ihnen dort entgegenrückten.

Kopenhagen, 22. August. (Tel.) Der Großfürst Konstantin von Rußland ist mit seinem Sohne heute Nachmittag bei der hiesigen Postbude angekommen. Der Kronprinz ist dem Großfürsten auf dem Dampfschiffe „Slesvig“ entgegen gefahren. Die Herrschaften haben sich nach Schloß Bernstorff begeben. Man erwartet, daß die russischen Gäste sich acht Tage lang hier aufhalten werden.

Vera, 11. August. (N. S.) Die Intenität der jetzt am ganzen Bodensee herrschenden Epidemie ist noch höchlich im Steigen begriffen; wir haben bereits tägliche Bissen von 455, 514 und 463 Toden erreicht, wobei zu bemerken ist, daß die von der hiesigen Presse gegebenen Bissen vollständig von der Luft gegriffen sind. Die Commission theilt ihre Bissen keinem mit, selbst der Großwehr hat sich die fernere Zustellung ihrer Bissen verweigert, man kann kaum verstehen weshalb, obwohl es mit orientalischem Staatsweishheit nicht unvereinbar ist. Unter den Verstorbenen erweisen sich besonders einige Russen, C. Stolpe, welcher mit acht deutschen Bissen und Ausdauer einen Plan von Konstantinopel und seinen Vorstädten entworfen hat; er hat Jahre lang an diesem Bissen noch nicht gelitten Problem gearbeitet, und jeder Kenner muß zugestehen, daß seine Pläne meisterhaft sind. Es verhält sich aber — ein böses Omen — der geheime Oberpostinspektor und, wie gerüchelt wird, der kaiserliche Leibarzt Marco Balda. Am grauenhaftesten hat die Seuche in Theresia gekostet; in einer einzigen Nacht wurden 70 Personen getödtet, d. h. ein Zehntel der Bevölkerung, von denen auch nicht eine einzige mit dem Leben davon kam; der englische Konsul, der Secretär Hughes, welcher ungeachtet der allgemeinen Furcht wacker ausblieb, erkrankte bei einer Unterzählung der leeren Wohnungen gegen 50 unbeeidigte Tode.

Bombay, 23. Juli. (W. Bl.) Der während der Dauer des letzten Budgets erhaltene Aufschwung soll sich zurückgezogen. — In Centralindien müht die Cholera bestig. — Der Seidmarkt hat sich gehoben, das Vertrauen ist zurückgekehrt.

Schleswig-Holstein.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt: Von den mannichfachen und widersprechenden Gerüchten über die Details der in Aussicht verordneten und am 20. d. M. in Schleswig genehmigten und vollzogenen Uebertragnng der neuen Organisation des Provinzialparlaments in den Altherrenparlamenten können wir die Thatsache bestätigen, daß Preußen einwilligen die Verwaltung Schleswig, einschließlich des Rieder Ostens, übernimmt, Oesterreich die Verwaltung des Herzogthums Holstein. Das Herzogthum Lauenburg ist dagegen gegen eine an Oesterreich zu zahlende Entschädigungssumme in den definitiven Besitz Preußens übergegangen. Dies ist das Resultat der bisherigen Verhandlungen, bei denen wir es vor allen Dingen nicht untergehen wollen, daß dasselbe ein neues Band für das Fortbestehen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden deutschen Großmächten liefert und durch die Vereinigung in der Verwaltung des gemeinsamen Besitzes auch für die Zukunft jedes Mißverständnisses vorbeugt, bis die definitive Lösung der Frage nachgeholt sein wird. Das Herzogthum Lauenburg, welches wir somit als zum preussischen Staate gehörend betrachten können, hat einen Flächeninhalt von 18,000 Q. M. (1), ohne die Enklave von 3 Q. M., die zu Hamburg gehört. Es zählt gegen 50,000 Seelen (die letzte Volkszählung ergab 50,147 Seelen) in 3 Städten, 1 Marktflecken, 150 Dörfern, darunter 8 Kirchdörfern, aber abgesehen 4 Adelsitze und 24 Landbesitzerhöfen und 22 adeligen Gütern. Von den drei Städten haben Flensburg 29,895, Rendsburg 3401, Lauenburg 1072 Einwohner. Das Herzogthum ist westlich und nordwestlich von Holstein begrenzt, nördlich von Lübeck und dem medelnburgischen Fürstenthum Rappenburg, südlich von Schleswig-Schwerin, südlich von Hannover, und bairisch durch die Elbe begrenzt, südwestlich von Hamburg u. Lübeck.

\*) So schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“ und die „Allg. Ztg.“, daß es in der ganzen Provinz nachgerade. In Augustin's Handbuch (nördl. Bd. 1858) ist dagegen Rappenburg mit 2000 in Werra's Gemarkungen angegeben. Lauenburg hat im Umkreis 2500, nach Gredow's und Veer's 4100, nach Veer's 6000 und nach Hoffmann's Handbuch 3800 Einwohner, während Rendsburg im Umkreis mit 1800, von Gredow's mit 2200, von Hoffmann und Veer mit 2000, von Veer mit 3000 Einwohnern angegeben wird. Jedenfalls sind seit dem Aufsteigen der geographischen Kenntnisse in dem Fortschreiten der Wissenschaft keine so bedeutenden Veränderungen eingetreten, daß die obigen Angaben der Berliner Geographen als richtig erscheinen könnten. D. Rch.

gen und andere Thiere, sogar Hausvögel und Raben, welche sie bei der Verwundung ihrer Organe ungerührt hinabstiegen lassen. Ihre Gefährlichkeit entspricht nicht ihrem Wusche, denn obgleich sie sich zu vertheidigen Mühe machen, mit dem ungeheuren weit aufgesperrten Schnabel drohen und fast so laut wie ein Tiger brüllen, lassen sie sich ebenso leicht von einem Kinde mit einer Gerte abwehren. Der Marabu liefert die bekanntesten Marabuschnecken, mit deren Zurückung und Verkauf sich manche Dörfer in Afrika beschäftigen und hierzu Heerden dieser Vögel halten. Diese gegenwärtig so gesuchten und nach ihrer Länge und weichen Farbe so theueren Federn bilden die obern Deckfedern des Schwanzes. (Die sogenannten falschen Marabuschnecken, welche als Damenohrgehör die verbreitetste Anwendung finden, sind die untern Schwanzfedern des Pfau's und Truthahns, und werden hieron zur Verklärung mehrere kunstgerecht miteinander verbunden.) — Der indische Marabu ist eine durch bedeutendere Größe sich auszeichnende Art des eben beschriebenen afrikanischen Marabu. In Indien wird er sorgsam gepflegt und fast ebenso heilig gehalten wie ehemals der Ibis in Aegypten. In seiner Gefährlichkeit verhält er sich wie der Vultur von vierischen Abfällen und leidet hierdurch in Kalkutta, wo er ohne Scheu die Straßen durchstreift, der Wohlthatigkeit vieler menschlichen Wesen, wofür ihm auch der strenge Schatz der Gesehe zu Theil wird. — Die Frankolinvögel haben den Topus am weitesten nach Osten, nur mit deutlichen Spuren am Lauf und einem stärker überbogenen Oberschnabel. Es erregen auch dadurch unser Interesse, daß die Afrikaner diesen ihr großes Verweilen als besondere Wohlthat erachten, sogar oft als die letzte Zuflucht, das Leben zu fristen, wenn andere Nahrung dienende Thiere nicht mehr erlangbar sind. — Die junge Generation der Hundskopfpavianer bezieht bereits das Affentheater,

und wir wollen hoffen, daß die bereits länger vorhandenen Altern und erfahrener Bewohner dieses Raumes Theil nehmen an den heitern, scherzhaften Spielen der eingezogenen Jugend. — e.

Neue Gedichte.

In den Geistlichen Süddeutschlands, welche zugleich als Lyriker aufgetreten sind — wie G. Schwab, A. Knapp, Ed. Mörike, R. Gredinger, R. Grel u. A. — hat sich neuerdings auch G. E. Adelph v. Haritz geübt, der im Verlage von S. G. Reichling in Stuttgart Gedichte unter dem Titel „Aus dem Leben in Lied und Spruch“ erscheinen ließ. Der Verfasser besitzt das Talent, mit feinstem Auge im Grunde der Natur und des Lebens zu lesen und Empfindendes in einer dem Schöneitgefühl entsprechenden Form darzustellen. Lassen wir den Dichter selbst reden, indem das Gedicht „Winterfrucht“ Platz finden möge:

Nur die Wärme rings im Das  
Bücher blühen flühen,  
Und ein schallendes Tag  
Hörten niederstürzen,  
War das Leben mit wie Traum,  
Was ich lebe, leit' ich kaum.  
Nur die Frucht vom Aß ich rang,  
Die die Wärme hätte,  
Und der Erde Duft und Klang  
Wir die Erde hätte,  
Schloß des Traumes über sich zu,  
Doch das Dng kam nicht zur Ruh.  
Nur da fröhlichstodend  
Hält der Schnee im Winter,  
Unter weicher Decke weilt  
Schloß der Traum der Klänge,  
Trinkt es, wo kein Frühling blüht,  
Frühlingstropfen im Gemüth.

Blanz begrub' den Leichnam  
Lautst' er unter den Eimen,  
Nicht die Erde, die er trost,  
Heimathstrost von himm,  
Die, was ihm nicht und lyriest,  
Sich zu er'ger Frucht erschleest.

Die Lebens- und Weltanschauung ist eine gereifte und gefärbte, und die meisten dieser Dichtungen, wenn auch nicht gerade ein auffallend neuer Ton in ihnen angeschlagen wird, zeichnen sich durch Einfachheit und Kernhaftigkeit aus, fern von blendenblenden Witzsprun und coquetschen Geschicklichkeiten. Der Inhalt gliedert sich folgendermaßen: Stimmungen aus Vergangenheit und Gegenwart, Sommer- und Herbsttage am See, Aus der Fremde, Jodel, Rätsel, Sprüche und Glosse, Geistliches in Lied und Gedicht. Unter den „Sprüchen und Glossen“ befindet sich manches polemische Wort. Die Dichtungen der letzten Abtheilung sind vorwiegend christlich-glaubigen Inhalts, und hierin zeigt der Verfasser eine unerkennbare Selbstverwandtschaft mit Albert Knapp.

Den Adelph v. Haritz's „Gesammelte Werke“ (Leipzig, Verlag der Dürsch'schen Buchhandlung) enthält der zweite Band die epischen Gedichte: „Dausjanos“ (Gedicht in drei Gesängen), „Fall von Babylon“ (Gedicht in vier Gesängen), „Magdalena“, „Rufstirnan“, „Auf der Wartburg“ und „Das Schenkenhaus zu Savelthem“. Stoffreiche, handhafte Dichter können sich nur selten entschließen, statt der Consumtion romanartiger Schriften ein Epös in sich aufzunehmen, und wenn man etwas Gottfried Kinkel's „Otto der Schuß“ abtrachtet, so haben die größten epischen Dichtungen vom neuern und neuesten Datum auch nur wenig Erfolg im Publikum gehabt. Sind doch selbst Werte von hervorragender Bedeutung, wie J. Wollen's „Ritter Wahn“ und „Wanderer“, sowie B. Desjard's „Thella“, eigentlich nur wenig Schickelten bekannt. Solche entwürdigende Er-

zählungen hat aller Wahrscheinlichkeit nach wohl auch Ad. Dittler mit seinen epischen Dichtungen zu machen gehabt, trotzdem dieser Dichter gerade auf dem genannten Felde höchst Thätigkeit leistet. Die frischen und lebendigen, von behaglicher Breite sich verhaltenden Darstellungen sind in gewandter und glatter Form geteilt, während die behandelten Stoffe meist schon an sich Interesse erregen. Wir können es uns nicht verzeihen, daß hier eine kurze Probe zu geben, um eindrucklich auf diese epischen Gedichte aufmerksam zu machen. Der Schlußsatz, im „Fall von Babylon“, lautet also:

Der Haufen dumpfes Schicksalgeflüster  
Schwerel mit und nach,  
Und das Geflüster der Verkündenden  
Stirbt abgemacht;  
Nur das Feuer löst in furchtbarem Raufen,  
Wollt sich zu Wälfen, wasz jagen und lauch'n  
Drangsal und Leben  
An den Ufern des Eufrates, im Thale der Weiden.  
Auf Trümmern eines Säulenbauwerks  
Der Wälfen Stadt,  
Das Haupt auf seine Fand gestützt  
Gestützt auf Wälfen,  
Sieht der greise Prophet in frommen Gebanten,  
Sieht die Wälfen flühen, die Tempel zerstören,  
Sieht oft das Leben  
An den Ufern des Eufrates, im Thale der Weiden.  
Nur Juba's Woll von ihm gestraut,  
Nur Juba's Woll,  
Und nicht mit Schauer auf den Fern  
Des Heren Jurcht.  
Die Lieder doch schwingen grünenende Palmen,  
Jehovah's Weisheiten erlingen die Weiden.  
O Luft nach Ufern  
An den Ufern des Eufrates, im Thale der Weiden:  
O Prophet der Freiheit,  
Schlingt Jheovah's  
Dein Tempel ist Wälfen,  
Dein Hüter ist Liebe.



